

Lea Herberg, Klosterneuburg

Berichte und Notizen aus Liturgie und Liturgiewissenschaft

Wien: Projekt „Jugendkirche“ endet nach zehn Jahren

Das in der Pfarrkirche St. Florian (Wien-Margareten) gegründete Projekt „Jugendkirche“ fand am 11. Juni 2016 mit einem Dankgottesdienst seinen Abschluss. Das Projekt wollte zu einer Modernisierung kirchlicher Jugendpastoral im Kontext der Großstadt beitragen und wurde initiiert von Vertreterinnen und Vertretern der Jugendarbeit der Erzdiözese Wien gemeinsam mit dem Institut für Praktische Theologie und mit Gregor Jansen, dem Jugendseelsorger des Vikariats Wien-Stadt. Die nach Plänen von Rudolf Schwarz errichtete Kirche wurde dazu eigens umgebaut und mit dem Jugendraum „BluesBox“ ergänzt. Neben einer monatlichen Jugendmesse unter dem Motto „come2stay“ fanden hier seit 2005 u. a. Advent-Aktionen, Ausstellungen und Benefizkonzerte statt. Die Jugendmesse wird weiterhin monatlich stattfinden, nun jedoch in der Kirche St. Rupprecht (Wien 1).

Papst Franziskus weist die Forderung einer „Reform der Liturgiereform“ zurück

Papst Franziskus hat in einer offiziellen Stellungnahme erklärt, die Formulierung „Reform der Reform“ sei zu vermeiden, da sie eine „Quelle von Missverständnissen“ sei. Papst Franziskus reagierte damit auf einen Vorstoß von Robert Kardinal Sarah, dem Präfekten der römischen Kongregation für den Gottesdienst und die Sakramentenordnung. Kardinal Sarah hatte im Rahmen einer wissenschaftlichen Tagung in London Anfang Juli 2016 dazu aufgefordert, möglichst bald zur Zelebrationsrichtung „ad orientem“ zurückzukehren. Einige liturgische Reformen seien – so der Kardinal – „nach dem Zeitgeist“, aber „im Widerspruch zum Zweiten Vatikanischen Konzil“ konzipiert worden, sodass sich „liturgische Irrtümer“ eingeschlichen hätten. Als Datum für die Änderung der Zelebrationsrichtung hatte Sarah den Ersten Adventssonntag 2016 genannt. Der Präfekt der Gottesdienstkongregation wurde nach seiner Rückkehr nach Rom trotz sommerlicher Audienzpause von Papst Franziskus zu einer Audienz geladen, über deren Verlauf aber nichts bekannt wurde. Die offizielle Erklärung des Vatikans betonte aber, dass für den Ersten Advent keine neuen liturgischen Bestimmungen vorgesehen sind.

PD Dr. Stephan Wahle gewinnt Balthasar-Fisch-Preis

Für seine Studie „Das Fest der Menschwerdung. Weihnachten in Glaube, Kultur und Gesellschaft“ hat Privatdozent Dr. Stephan Wahle den diesjährigen Balthasar-Fischer-Preis zur Förderung der liturgiewissenschaftlichen Forschung gewonnen. Die 2014 von der Katholisch-Theologischen Fakultät der Albert-Ludwigs-Universität Freiburg angenommene Habilitationsschrift ist die erste ausführliche Untersuchung des Weihnachtsfestes in der Liturgiewissenschaft. Stephan Wahle (geb. 1974) ist seit 2006 akademischer Rat am Lehrstuhl

für Dogmatik und Liturgiewissenschaft an der Albert-Ludwigs-Universität Freiburg und war zuvor wissenschaftlicher Mitarbeiter am Seminar für Liturgiewissenschaft der Universität Bonn. Der mit 3 000.- Euro dotierte Preis wurde zum siebenten Mal verliehen.

Neuer Leiter des Deutschen Liturgischen Instituts Trier

Dr. Marius Linnenborn wird am 1. November 2016 die Leitung des Deutschen Liturgischen Instituts in Trier übernehmen und folgt damit Prälat Dr. Eberhard Amon, der diese Aufgabe beinahe zwanzig Jahre lang inne hatte. Linnenborn (geb. 1969) studierte Theologie und Kunstgeschichte in Bochum, Würzburg und Rom, wo er 2008 auch promovierte. Seine Dissertation behandelt den „Gesang der Kinder in der Liturgie“.

Nach seiner Priesterweihe 1996 widmete er sich der Gemeindepastoral und hatte Lehraufträge für Liturgiewissenschaft an der Theologischen Fakultät Münster und an der Musikhochschule Köln. Linnenborn ist außerdem geistlicher Beirat des Deutschen Chorverbandes „Pueri Cantores“.

„Iuvenescit Ecclesia“: Schreiben der Glaubenskongregation über neue geistliche Bewegungen

Das Schreiben der Glaubenskongregation „Über die Beziehung zwischen hierarchischen und charismatischen Gaben im Leben der Kirche“ gibt erstmals konkrete Kriterien vor, nach denen neue geistliche Bewegungen und Gemeinschaften in ihrer Entstehungsphase durch Bischöfe begleitet werden sollen. Das Schreiben betont die gemeinsame Ausrichtung der hierarchischen und der charismatischen Gaben auf Christus hin und verweist – zugleich mit der Würdigung der vergleichsweise stark anwachsenden Bewegungen – auf die Deutungshoheit der Hierarchie den Bewegungen gegenüber: Die Authentizität ihres Ursprungs- bzw. Gründungscharismas soll durch die kirchliche Autorität geprüft werden. Ausdrücklich soll einem Selbstverständnis der Gruppierungen als „Parallelgesellschaften“ zur hierarchisch-institutionellen Kirche entgegengewirkt werden.

Jahrestagung der AKL in Bensberg bei Köln

Die Arbeitsgemeinschaft katholischer Liturgiewissenschaftlerinnen und -wissenschaftler e. V. widmete ihre Jahrestagung, die vom 5. bis 9. September 2016 im Kardinal-Schulte-Haus in Bensberg bei Köln stattfand, diesmal dem Thema „Bilder, Modelle, Beschreibungen der Liturgiegeschichte“. Zur Debatte standen Vorstellungen von Geschichte und Geschichtsschreibung, die im 19. und 20. Jahrhundert seitens der Liturgiewissenschaft gepflegt wurden und das Fach teilweise bis heute prägen. Insbesondere in Darstellungen der Genese von Liturgie finden sich historiographische Prämissen verbunden mit kirchen- und kulturpolitischen Optionen und normativen Vorstellungen des Gottesdienstes. In Diskussionen und Vorträgen wurde dieses gegenseitige Bedingungsverhältnis reflektiert und nach Möglichkeiten der Liturgiegeschichtsschreibung heute gefragt. – Wie in den vergangenen Jahren waren außerdem Promovierende und Post-Docs eingeladen, ihre Forschungsprojekte in Kurzvorträgen zur Diskussion zu stellen. Erstmals präsentierten auch Professorinnen und Professoren eigene Forschungs- und Publikationsprojekte.